

Matthias Corvinus und das lateinische Quellenwerk des 15. Jahrhunderts in Ungarn

ÉVA TEISZLER



Es ist allgemein bekannt, dass der ungarische König Matthias Corvinus, der mit der Praxis der zeitgenössischen Renaissance-Höfe wohl vertraut war, viel Geld und Mühe der Repräsentation seines Landes, Herrscherhofes und seiner Person selbst widmete. In dieser Absicht präsentierte er sich auch in seiner äußeren Erscheinung als machtvoller und reicher Herrscher, als Mäzen förderte er monumentale Bauarbeiten, sowie wissenschaftliche und kulturelle Vorhaben.¹ Die Bemühung, seine Regierungsgeschichte aus einer vorteilhaften Perspektive dokumentieren zu lassen, zeigt sich auch in den zeitgenössischen Chroniken.²

Die Regierungsjahre des Königs Matthias sind in der ungarischen Geschichtsschreibung als eine außergewöhnliche Epoche zu betrachten. Zwar dominierten zu dieser Zeit noch die Königschroniken, deren Ideenwelt sich nach mittelalterlichen Prinzipien richtete, gleichzeitig entstanden aber schon die ersten Dokumente der humanistischen Geschichtsbetrachtung.³ Die mittelalterliche Geschichtstradition in die Erzählungen nach humanistischem Stil wurde in Ungarn anderen europäischen Regionen ähnlich auch von Italienern übertragen.⁴

¹ Siehe dazu: *Potentates and Corvinas. Anniversary Exhibition of the National Széchényi Library May 16–August 20*, ed. O. Karsay, Budapest 2002.

² K. Pajorin, „Humanista irodalmi művek Mátyás király dicsőítésére.” [Humanistische literarische Werke zur Verherrlichung von Matthias Rex] in *Hunyadi Mátyás: Emlékkönyv Mátyás király halálának 500. évfordulójára*. ed. Gy. Rázsó – L. V. Molnár, Budapest 1990, 330–361; S. Graciotti, „Le ascendenze dottrinali dei lodatori italiani di Mattia Corvino.” in *Rapporti veneto-ungheresi all'epoca del Rinascimento*, a cura di T. Klaniczay, Budapest 1975, 51–62.

³ L. Szörényi, „A magyarországi latin humanista történetírás és népnyelvű átalakítása: Antonio Bonfini és Heltai Gáspár.” [Die Umstellung der Ungarischen Lateinischen Humanistischen Geschichtsschreibung: Antonio Bonfini und Gáspár Heltai] in *Philologica Hungarolatina: Tanulmányok a magyarországi neolatin irodalomról*, Budapest 2002, 65–72.

⁴ P. Kulcsár, *Humanista történetírók*. [Humanistische Geschichtsschreiber] Budapest 1977, 1173.

Es ist jedoch festzulegen, dass die gleichzeitige Existenz beider Stile in Ungarn am Ende des 15. Jahrhunderts gleichermaßen berechtigt war. Ein gutes Beispiel dafür ist die *Chronica Hungarorum* von János Thuróczy⁵ aus dem Jahr 1488, die kurz nach seiner ersten Erscheinung auch ein zweites Mal gedruckt wurde. Die Ideenwelt und der Stil von Thuróczy werden von der ungarischen Geschichtsschreibung sehr unterschiedlich beurteilt. Einige betrachten ihn als ein Vorgänger des Humanismus, da ihm die humanistische Rhetorik bekannt war: bei der Darstellung zeitgenössischer Geschehnissen verwendete er die Methoden der *Oratio* und *Laudatio*, und schildert gerne die Schönheit von Naturerscheinungen. Laut dieser Anschauung spielen Fortuna und Fatum eine entscheidende Rolle in seinem Werk.⁶ Andere betonen seinen typischen Stil bei der Konzeption seiner Chronik, sowie seinen Gedankengang mit Gott im Mittelpunkt, die darauf hindeuten sollen, dass es im Falle von Thuróczy um einen mittelalterlichen Verfasser geht.⁷ Im Spannungsbogen dieser Meinungen ist auch die These vertreten, dass er „ein Verfasser des Mittelalters und ein Künstler des Humanismus“ war.⁸

Wegen der unterschiedlichen Beurteilung der Forschung fällt es einem wirklich schwer, eine etablierte Feststellung über das Werk von Thuróczy zu machen, aber letztendlich soll er trotzdem als ein mittelalterlicher Verfasser betrachtet werden. Mit seiner Chronik bezweckte er nämlich nichts Weiteres, als frühere Chroniken fortzusetzen. Seine Arbeitsmethode ist demgemäß als reine Redaktionsarbeit zu betrachten, seine Texte, die überwiegend Kompilationen sind, werden auch von ihm selbst *Chronica* genannt. Und da er die Arbeit schrittweise, nach langem Zureden⁹ anfertigte, scheint er eigentlich keine neue Geschichte Ungarns nach eigenem Konzept verfassen zu wollen. Im Unterschied zu der Vorgeschichte befasst er sich wenig mit seinem eigenen Zeitalter, der seiner mittelalterlich geprägten Meinung nach von anderen Autoren unter Rücksichtnahme auf

⁵ Johannes de Thurocz, *Chronica Hungarorum*. ed. E. Galántai, J. Kristó, Budapest 1985; Johannes de Thurocz, *Chronica Hungarorum, Commentarii*. Composuit E. Mályusz, adiuvante J. Kristó, Budapest 1988; T. Kardos, „Thuróczy János Magyar Krónikája.“ [*Chronica Hungarorum* von Johannes de Thurocz] in *Thuróczy János, Magyar Krónika*. ed. L. Geréb, Budapest 1967, 7–37; J. Kaszák, *Thuróczy János élete és krónikája*. [Chronica und Leben von Johannes de Thurocz] Doktorarbeit, Budapest 1906; E. Mályusz, *A Thuróczy-krónika és forrásai*. [Die Quellen der Chronik von Johannes de Thurocz] Budapest 1967; E. Mályusz, *Thuróczy János krónikája*. [Die Chronik von Johannes de Thurocz] Budapest 1944.

⁶ E. Galántai, *Magyarországi humanista történetírók*. [Humanistische Geschichtsschreiber in Ungarn] Handschrift, Szeged 1999, 67–83.

⁷ P. Kulcsár, „A humanizmus korának műveltsége Magyarországon.“ [Die humanistische Bildung in Ungarn] in *idem, Humanista történetírás Magyarországon*. Budapest 2008, 37; P. Kulcsár, „A humanista történetírás,“ [Humanistische Geschichtsschreibung] in *idem, Humanista történetírás Magyarországon*, Budapest 2008, 74.

⁸ Gy. Kristó, „Utószó,“ [Nachwort] in J. Thuróczy, *A magyarok krónikája – Rogérius mester: Siralmas ének*, Budapest 2001, 459.

⁹ G. Karsai, „Névtelenség, névrejtés és szerzőnév középkori krónikáinkban,“ *Századok* 97 (1963), 668–669.

den entsprechenden Stil diskutiert werden sollte. Er betrachtet sich selbst also auch als traditioneller Autor, konnte sich jedoch von den Einflüssen nicht frei machen, die seine nächste Umgebung am Hofe des Königs Matthias prägten.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Petrus Ransanus Bischof von Lucera die Chronik von Thuróczy von Königin Beatrix bekam¹⁰, um dieses Werk¹¹ bei der Arbeit an der ersten ungarischen Geschichte nach Kriterien des Humanismus zu benutzen. Ransanus traf kurz nach der Anfertigung der *Chronica Hungarorum* als Gesandter des Königs Ferdinand I. aus Sizilien ein. Er setzte sich fast unverzüglich zur Aufgabe, das Werk von Thuróczy neu zu gestalten. Im Falle des geschichtsbezogenen Teils exzerpiert er die *Chronica Hungarorum*, aber hinsichtlich der zeitgenössischen Geschehnisse greift er auch zu mündlichen Quellen.¹² Es wurde von mehreren Forschern festgestellt, dass Ransanus seine Quellen grundlegend nach seinem eigenen Stil bearbeitete. Demgemäß ist es durchaus schwierig, seine Quellen Titel für Titel nachzuvollziehen, überdies ist seine schriftstellerische Technik auch sehr kompliziert.¹³ Er engagierte sich tatsächlich allein für die Bearbeitung der ungarischen Chroniktradition nach humanistischem Vorbild. Diese Feststellung wird auch dadurch unterstützt, dass er bei der linearen Darstellung der Ereignisse nichts Weiteres hinzufügen hat, als Thuróczy. Beispielsweise im Falle der Geschichte des Krieges von Matthias Corvinus gegen Österreich bleibt er sogar bei dem Jahr 1477 stehen, obwohl Thuróczy auch die Eroberung von Wien im Jahre 1485 ausführlich behandelte. Gleichzeitig kommt er den Erfordernissen von Thuróczy entgegen, als er zum Schluss seines Werkes die Gründe des Krieges gegen Österreich schildert.

Die Chronik von Thuróczy als eine der wichtigsten Quellen wird auch von Antonio Bonfini nach den Prinzipien des Humanismus rezipiert. Bonfini als höfischer Geschichtsschreiber von Matthias Corvinus verfasste ein ausführliches Werk über die ungarische Geschichte unter dem Titel *Rerum Ungaricarum decades*.¹⁴ Bonfini leistete gründliche Vorarbeiten in diesem Thema¹⁵, in seinem *De-*

¹⁰ *Cum superioris anni hyeme Viennae agerem, tua Beatrix regina sapientissima tradidit mihi legendum codicem quendam...* Petrus Ransanus, *Epithoma rerum Hungarorum*, ed. P. Kulcsár, Budapest 1977, 27.

¹¹ Petrus Ransanus, *Epithoma rerum Hungarorum*, Curam gerebat: P. Kulcsár, Budapest 1977.

¹² L. Blazovich-E. Sz. Galántai, „Utószó,” [Nachwort] in P. Ransanus, *A magyarok történetének rövid foglalata*, Budapest 1999, 207–208.

¹³ L. Veszprémy, „Ransanus krónikája Géza–Szt. István fejezetének forrásproblémája,” [Die Chronik von Petrus Ransanus und das Problem vom Kapitel Géza – Heiliger Stephan] *Magyar Könyvszemle* 106 (1990), 106–107, 111; P. Kulcsár, „Ransanus Szent István-életrajzáról,” [Von der Heiliger Stephan Biografie von Petrus Ransanus] *Magyar Könyvszemle* 107 (1991), 307–308; T. Kardos, *Pietro Ransano in Ungheria*, Roma 1946, 10.

¹⁴ Antonius de Bonfinis, *Rerum Ungaricarum decades*, ed. I. Fögel–B. Iványi–L. Juhász, Lipsiae–Budapest 1936–1976.

¹⁵ L. Szörényi, „Magyar történelmi vonatkozások Bonfini Symposionjában,” [Ungarische Hinweise in Bonfini Symposion.] in *idem, Harmóniára teremtve: Tanulmányok Mátyás királyról*, Budapest 2009, 117–129.

caedes bezog er sich auf zahlreiche ausländische Autoren, Archivquellen und mündliche Erzählungen. Die von ihm benutzte umfangreiche literarische Quellenbasis wurde von Péter Kulcsár nachgewiesen.¹⁶

Eine weitere Schilderung der von anderen Forschern schon eingehend untersuchten Fragen würde jedoch die Rahmen dieses Beitrags sprengen.¹⁷ Im Folgenden soll daher die Frage, auf welcher Art und Weise Mathias Corvinus von diesen drei, von ihm angestellten Autoren charakterisiert wurde, unter die Lupe genommen werden.

Wie es schon früher erwähnt wurde, ist für die Arbeitsmethode von Thuróczy die Kompositionstechnik nach mittelalterlicher Art charakteristisch; ihm bleiben die Methoden der typisch humanistischen Geschichtsschreibung völlig fremd. Das Herrscherportrait vom König Matthias wird vor allem durch seine Taten geschildert. Nur eine einzige Textstelle gibt es in der ganzen Chronik, wo der Charakter des Königs behandelt wird. Es ist sehr interessant, dass der großartige Charakter von Matthias Corvinus genau durch die Worte von Mohamed, seinem Feind geschildert wird. Die *Oratio obliqua* deutet auf einen ehrenvollen Gegner hin.¹⁸

Die expansive Politik von Mathias Corvinus wird positiv bewertet, nämlich der König brachte sich wieder zu einem neuen Feldzug auf, sobald er zu Hause ankam. Laut Thuróczy kam der König immer siegreich von der Schlacht an, unabhängig davon, welcher Feldzug konkretisiert wird.¹⁹ Das Wohlwollen von

¹⁶ P. Kulcsár, *Bonfini magyar történetének forrásai és keletkezése*. [Die Quellen und Entstehung von Bonfini *Rerum Ungaricarum decades*] Budapest 1973; P. Kulcsár, *Antonio Bonfini Magyar történetének forrásai és keletkezése*. [Die Quellen und Entstehung von Bonfini *Rerum Ungaricarum decades*] Szeged 1970.

¹⁷ P. Kulcsár, „Antonio Bonfini és műve,” [Antonio Bonfini und sein Werk] in *idem, Humanista történetírás Magyarországon*. Budapest 2008, 94–107; L. Szörényi, „A magyarországi latin humanista történetírás és népnyelvű átalakítása.” [Die Umstellung der Ungarischen Lateinischen Humanistischen Geschichtsschreibung: Antonio Bonfini und Gáspár Heltai] in *idem, Harmóniára teremtve: Tanulmányok Mátyás királyról*. Budapest 2009, 131–140; P. Kulcsár, „A humanizmus korának műveltsége Magyarországon,” [Die humanistische Bildung in Ungarn] in *idem, Humanista történetírás*, 39–40.

¹⁸ „Nulla homine in hoc est natura, que eundem regnare dedignaretur, nam cunctos sui evi Christianos inter principes ipse unus est, qui alta facinorum cum gloria sui regiminis dirigit officium. [...] Nonne et cesar Thurcorum Machumetes [...] rege de isto dixisse fertur: Ego et ipse, inquit, sumus omnes mundi inter principes, digne principis nomine qui vocamur. Nonne est, ut principem esse decet, in consiliis peridoneus, in delinquentes clemens atque permisericors, in rebus regni administrandis solers et providus, animo strennuus, magna et ardua agredi audax, in laboribus tollerandis infatigabilis, in eventibus precogitandis preveniendisque perspicuus, in periculis evitandis cautus, in hostis insidiis consiliisque denudandis et pervertendis sagax, in omni re militari ac in cunctis sui regiminis exercitiis miro modo instructus, dissimulandi magister, glorie usque ad finitum avidus et ranquam regnare natus?” *Chronica Hungarorum*, 285–286.

¹⁹ „Harum demum rerum post expeditionem nondum equorum suorum sudore desiccato [...] Abhinc vero milite quiete minime rectato Moldaviam versus [...] suorum flexit habenas equorum.” *Chronica Hungarorum*, 287.

Matthias dem Feind gegenüber wird als ein positiver Charakterzug dargestellt,²⁰ im letzten Kapitel der Chronik schreibt Thuróczy über das Reichtum und Ruhm von Matthias Corvinus.²¹

Ransanus verwendet hingegen eine völlig andere Methode bei der Darstellung der Persönlichkeit des Königs. Dabei hat er die Absicht, den Voraussetzungen der humanistischen Erudition Genüge zu tun. In Zusammenhang damit greift er zur *Laudatio*, die sich oft nach *Adulatio* neigt. Bei der Schilderung des königlichen Charakters benutzt er überdies auch solche Attribute (*Hyperbolae*) gerne, die allein im Superlativ gebräuchlich sind:

divus Mathias, potentissimus et sapientissimus rex, rex optime; praestantissimus maiestas, Hungarorum potentissime rex, Hungarorum rex potentissimus et invictissimus; Christianissime rex, rex prudentissime, sapientissime rex, felicissime princeps, rex fortissimus, vir strenuissimus, humanissime rex.

Der Stil und die Verfassungsmethode von Ransanus werden auch dadurch erfassbar, dass er die Epitheta oft als Anrede verwendet. Mit Hilfe dieser verweist er gleichzeitig auf die Rollen, in denen er später den Herrscher darstellen möchte. In seiner Rede an Matthias Corvinus behandelt Ransanus den Charakter des Königs, der auch als ein humanistisches Herrscherideal interpretiert werden kann.²² Ferner die Herrscherrolle als Verteidiger der Christenheit dar, was auch von Bonfini übernommen wurde.²³

Darauf folgt die Behandlung der wichtigsten Tugenden des Königs in dichter Reihenfolge durch kürzere oder längere Schilderungen: er stellt die Großzügigkeit, das Reichtum und das Wohlwollen des Königs den Fremden gegenüber dar, ferner befasst er sich mit seinem weltweit bekannten Ruhm, mit seiner Weisheit, Bildung und mit seinen Kenntnissen über Philosophie, Astronomie und Kunst, mit seiner weisen Vorsorge, mit seinem christlichen Glaubenseifer, sowie mit seiner Kühnheit im Kampf und mit seinen hervorragenden Fähigkeiten als Feld-

²⁰ „[...] dominus rex Mathias regem Polonie suum in papilionem introductum cunctis eiusdem regis polonie comitibus [...] domini regis Mathie tum dignitatis liberalitatem tum sui directionem admirantibus et stupentibus delicata tractavit hospitalitate.“ *Chronica Hungarorum*, 291.

²¹ „Domus thauernicalis et mensa regis huius tantis ornatus et clenodiis, tantis apparatus tantisque aueris et argenteis nitet vasis et poculis, ut nullus regum Hungarie in his rebus tam gloriosus fuisse credatur [...] Prefulgida rege de hoc per orbem fama volat...“ *Chronica Hungarorum*, 292.

²² „Tua est iustitia, cuius virtutis splendor est maximus, et ex qua boni viri nominantur teste oratorum principe Cicerone [...], tua est fortitudo, [...] Tua est magnanimitas, mansuetudo, modestia, temperantia, humanitas, urbanitas, vericitas [...] Nec putes, me praetermisse liberalitatem, quae virtus maxima tua est [...]“ *Epithoma rerum Hungarorum*, 51.

²³ „Ex omnibus autem, quae supra in multiples laudes tuas explicui, hoc praecipuum tuae virtuti gloriaeque tribuitur, quod inter principes Christianos tu solus es, qui et scis et audes vincere Turcas [...] Eam ob rem in tua virtute tuisque conatibus ac formidanda potentia sita est spes totius rei publicae Christianae, tu veluti murus inexpugnabilis munitumque ac validissimum es propugnaculum, quod efferatae rabiei gentis impiae atque truculentae (ne in Italiam inque ceteras occidentalium cultorum regiones irruat, saeviat) obiicitur.“ *Epithoma rerum Hungarorum*, 53–54.

herr.²⁴ Ebenso wird seine Weisheit in seinem frühen Alter angedeutet.²⁵ Seine Talentiertheit wird als elterliche Erbe dargestellt.²⁶

Die von Thuróczy einfach formulierten positiven Eigenschaften, die den König als geschaffen für Regierung darstellen, werden von Ransanus in Tugenden umgestaltet. Ransanus bemüht sich mit dem gleichen Eifer darum, diese mit solchen, von ihm selbst für wichtig gehaltenen, positiven Charakterzügen zu ergänzen, die sich aus dem Virtus-Begriff des Humanismus ableiten lassen. Es ist äußerst bemerkenswert, wie sehr er sich darum bemüht, die Worte von Thuróczy durch Synonyme nach seinem eigenen Stil zu ersetzen, oder die im Hintergrund der Ereignisse liegende liebenswürdige Schilderung in Attribute zu verdichten. Ransanus legt einen speziellen Wert darauf, den Charakter von Matthias Corvinus nach seinem eigenen Wertsystem zu gestalten. Dies kann man durch die Schilderung der Neigung von Matthias Corvinus zur Astrologie und zu Glaubensfragen klar sehen.

Für das Werk *Epithome* ist die übertrieben lobpreisende, lebenshafte Darstellung charakteristisch, nicht so aber die *Decades* von Bonfini. In Bonfinis Werk ist das Portrait von Matthias Corvinus gemäß humanistischen Richtlinien auch nach dem Prinzip „Virtus“ gestaltet, aber unter dem Vorwand der Neutralität verzichtet er auf das häufige Benutzen von Superlativen. Betreffend den christlichen Glaubenseifer und den Glauben an Astrologie des Königs verlässt er sich auf Ransanus, während er anscheinend gut mit der oben zitierten Rede von Thuróczy zurechtkommt.²⁷

Für die schriftstellerische Vorgehensweise von Bonfini ist es charakteristisch, dass er durch die Konversation seiner Figuren klar erfassbare Charakterschilderungen zum Ausdruck bringt, oder bestimmte Personen miteinander vergleicht. Ein geeignetes Beispiel für die zuerstgenannte Methode ist die Rede von Mihály Szilágyi vor der Ernennung von Matthias zum König.²⁸ Für die zweite Methode

²⁴ *Epithoma rerum Hungararum*, 27–46.

²⁵ „[...] *est quidem Mathias adolescens aetate sed prudentia senex* [...]“ *Epithoma rerum Hungararum*, 162.

²⁶ „[...] *in puerili aetate erat tanta corporis dexteritate tantaque excellentia ingenii eratque adeo ornatus aliquot aliis virtutibus, quibus bene instituti pueri praediti esse solent* [...]“ *Epithoma rerum Hungararum*, 156. S. noch: L. Szörényi, „Attila strumento di diplomazia – Janus Pannonius ambasciatore di Mattia a Roma.“ *Nuova Corvina* 20 (2008), 16–29.

²⁷ *Rerum Ungaricarum decades*, Decas III., Liber IX. 180.

²⁸ „*Cum externis competitoribus repulsam omnino dandam esse iudicem, si de Ungaris optio est habenda, Mathiam ego Corvinum eligendum esse censeo, ut, veluti patre tot annos gubernante ab intestinis externisque malis omnibus liberati sumus, ita imperante filio nos in posterum liberemur. Quam fauste ac generose sit indolis, quam divino ingenio et quanta animi magnitudine ac laudis ardore nunc estuet, sat cuique vestrum constare puto. Non a patre, mihi credite, degenerabit, cum paterno nomine ac laude certabit; in castris natus est, altus in sago, in veteranorum contuberniis educatus a teneris hic didicit unguiculis Turcorum tumultus et aciem non expavescere, pugnare sub vinea et centurionis precepta servare, ab equo ac pedibus iuxta dimicare, ad palum quotidie exerceri, transnare sepe danubium et per frigus et estum sub galea diem ac noctem agere, laboris et inedia fieri patientissimum, nil magis quam hostilem aspectum anhelare, singulari certamine admodum delectari, in castris cum sociis simulacrum*

ist die Gegenüberstellung der Charakterzüge von Kaiser Friedrich und Matthias Corvinus ein gutes Beispiel.²⁹ In der Rede von Szilágyi wird eine spezielle Bedeutung den mündlichen Informationsquellen von Ransanus beigelegt. Im Falle des Vergleichs bezüglich der zwei Herrscher wird der ethische Vorrang von Matthias Corvinus vor dem Kaiser Friedrich durch die Gegenüberstellung des humanistischen Virtus-Ideals und dem entgegengesetzten Otium hervorgehoben. Ransanus gewann endgültig die Sympathie des Lesers für Matthias Corvinus durch das Bild des schlaunen und spaßhaften Herrschers, das ebenso von Galeotto³⁰ stammte.³¹ Dieser Tatsache muss eine besondere Bedeutung beigegeben werden, da

quotidie belli agere, nil ignavia et desidia magis abominari, contra nil bello plus appetere. Accedit ingentia mansuetudo, pietas et morum elegantia cum summa honestate coniuncta, religio insuper ingens et intempestiva sapientia. Nisi per huc veluti per patrem in communem salutem asseramur, nil profecto aliud succurrit, quo spes nostras certius intendamus. Nisi ad sanctas Corvini reliquias confugiamus, nos cetera consilia defecere. Neque oblivioni tradendum est, quid immortalia divi patris beneficia nunc exposcant, qui dum vixit, preter gloriam virtute sua partam nihil pro servato regno, pro defensata semper Christiana republica, pro cesis, fuis fugatisque totiens olim Turcis premii vivus accepit, livor edax omnia denegavit, quin etiam, nisi sat ipse sibi iam cavisset, extremis hunc invidia supplicii affecisset. Quidnam a nobis peteret, si loqui posset? nimirum clarissimus propugnator ille vester nil aliud pro tot immortalibus in vos meritis postulare, nisi ut infandam turpitudinem, quam ex iniquissima filii cede intulistis, quando nil prohibuistis, honestissima Mathie electione deleatis.” in Rerum Ungaricarum decades, Decas III, Liber IX. 30–65.

²⁹ „Mathias enim suapte natura liberalis et magnificus, laudis plus equo cupidus et appetentissimus honoris, cui summa animi magnitudo et promptus ad pericula preclaraque facinora semper inerat animus; contra Fridericus imperator non modo parcus et frugi, sed avarus et plus pecuniarum, quam honoris appetens ad magna Christiane reipublice commoda vel sua vel aliena culpa animum nunquam extulit. Ille bellicosus et impiger, laboris et inedia tolerandissimus; hic otii et quietis amator, quin et plus equo negligens, desidiosus et tardus. Ille clarissimorum principum emulator semper cum antiquorum laude certavit; hic invidus quandoque habitus nobilia aliorum facinora interceptit, in pace bellum, in bello pacem optare solitus fuit et nulla min utroque constantiam retinere. Illi liberum ingenium, Mars apertus, animus ad pacem bellumque perfacilis; huic arte, consilio, calliditate et pro iudicio cuncta suo gerere placuit et nihil consiliis amicorum tribuere, demum ad utrunque difficilis. Illius vita lautissima, apparatus Persicus et usurpata ex vino animi relaxatio neque humanarum inimicus voluptatum; huius cultus modicus, continentissimus fuit animus, inimicus crapularum, quin semper abstemius hydropotesque perpetuus, solitudinis et contemplationis amator. Illum sales, ioci et amicorum consuetudo nimis declaravit, hunc vita recondita, severa, tristes et a suorum consuetudine admodum aliena. Rex denique pre ingenii probitate facile cuncta remittere, omnia quidem absumere, ut e regno nihil imminuat, plus honorem, quam pecuniam amare, preterea letus, hilaris et iucundus ac ad omnia promptus; imperator pertinacia omnia perpeti et iacturam parvi facere, adversarium obstinatione defatigare, malle omnia perdere, quam nummum ex arca pomere, pecuniis potius, quam sociis parcere, sperare cunctando instaurari omnia et a rigiditate solitudineque sua non recedere.” in Rerum Ungaricarum decades, Decas IV, Liber IV, 100–120.

³⁰ Galeottus Martius Narniensis, *De egregie, sapienter et iocose dictis ac factis Mathiae regis*, ed. L. Juhász, Lipsiae 1934.

³¹ E. Békés, „Galeotto Marzio and the Court of King Matthias Corvinus (De egregie, sapienter, iocose dictis ac factis regis Mathiae),” in *Studi Umanistici Piceni* 29 (2009),

die Folkloretradition um die Gestalt von Matthias Corvinus nach seinem Tode zum Teil auf das Werk von Galeotto zurückgeht.³²

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der König einen großen Wert darauf legte, talentierte Autoren zu gewinnen und zu unterstützen, um seine Politik nach eigener Vorstellung vorteilhaft präsentieren zu können. Die Fachliteratur sieht hier eine bewusste Repräsentationsabsicht des Königs dem Ausland gegenüber manifestieren, doch konnte Matthias Corvinus auch in seinem eigenen Land auf die Propaganda nicht verzichten. Ein weiteres wichtiges Dokument in dieser Hinsicht ist die Chronik von Dubnic, die ebenfalls unter seiner Regierung verfasst wurde.³³ Die von dem anonymen Autor dargestellte Portrait steht in völligem Widerspruch mit dem propagandistischen Idealbild des Königs, das von den höfischen Autoren von Matthias Corvinus geschildert wurde. Durch sein spontanes Herrscherportrait wird eine allgemeine negative Stimmung im Land deutlich. Folglich ist es festzustellen, dass der Autor die für ihn bemerkenswerten Ereignisse nachträglich notierte und sein Werk mit einem spontan klingenden Abschluss beendete.

287-296, *idem*, „Physiognomy in the Descriptions and Portraits of King Matthias Corvinus,” *Acta Historiae Artium* 46 (2005), 51-97.

³² I. Kriza, *A Mátyás-hagyomány évszázadai*. [Die Jahrhunderte der Matthias Tradition] Budapest 2007.

³³ *Chronicon Dubnicense cum codicibus Sambuci Acephalo et Vaticano, cronicisque Vindobonensi Picto et Budensi accurate collatum. Accesserunt Adnotationes chronologicae seculi XII et XIII-i, Chronicon Monacense, Chronicon Zagrabiense et Varadiense, Joannis de Utino brevis narratio de regibus Hungariae*, ed. M. Florianus, *Quinque-Ecclesiis* 1884, 1-204.